

3 Fragen an



Claudine Als

Präsidentin „Patrimoine Roses pour le Luxembourg asbl“

Der Verein, den Sie gegründet haben, führt „Patrimoine“ im Namen. Warum?

Luxemburg war vor dem Ersten Weltkrieg berühmt für seine Rosen. Sie wurden in die ganze Welt exportiert. Etwa 400 Sorten sind hier kreiert worden. Danach ging es bergab mit dem Geschäft. Wir wollen das wieder beleben, die Tradition soll nicht verloren gehen. Rosen mit samt ihrer Biodiversität sind ein Kulturgut des Landes, deswegen der Zusatz „Patrimoine“ im Namen.

Heute gibt es wieder luxemburgische Sorten. Wie heißen typische Vertreter?

Diese Sorten sind im umliegenden Ausland kreiert worden. Sie wurden von den „Rousefränn“ getauft und tragen Namen berühmter luxemburgischer Persönlichkeiten oder sind nach Ereignissen von nationaler Bedeutung für das Land benannt. „Grand-Duc Henri“, „Maria Teresa“, „Bonjour Luxembourg“, „Jean de Luxembourg, roi de Bohême“, „Indépendance du Luxembourg“ sind einige der Namen.

Sie sind Gemeinderätin, eine engagierte Nuklearmedizinerin. Warum die Rosen?

Geschichte, Natur, Kultur, so lassen sich meine Motive kurz zusammenfassen. Vor 100 Jahren war die Rose Teil unseres „Nationbrandings“. Ich hätte gerne, dass sie das wieder wird.



Seitdem gibt es keine Bürgersteige mehr in Chédigny. Leid tut es niemandem. Die Pflanzen gedeihen hervorragend im nährstoffreichen Boden des ehemaligen Weinbaugebietes. Heute verteilen sich über 800 Rosenpflanzen im Dorf und ziehen Touristen an. Das Rathaus finanziert den Enthusiasmus gerne, und der Bürgermeister höchstpersönlich entscheidet, wo was hinkommt. Im Sinne der Aufwertung des Dorfes und der Wahrung des guten Geschmacks macht er das „intuitiv“, wie er sagt.

Des Bürgermeisters Plan geht auf. Mit dem „Rosenboom“ beginnen rosige Zeiten für das Dorf. In der „Association Roses de Chédigny“ sind nahezu alle Einwohner in gemeinsamer Mission vereinigt. Ein hauptberuflicher Gärtner kümmert sich mit zwei Helfern – zumeist junge Leute ohne Arbeit – um die Pflanzen. Die Helfer werden vom Staat mitfinanziert. Zwischen 4.000 und 5.000 Euro hat Louault nach eigenen Angaben jährlich für Anschaffungen rund um die Rosen zur Verfügung. Das ist nicht viel bei einem Gesamtbudget der Gemeinde von 370.000 Euro jährlich. „Die Kosten sind das Geringste“, sagt der Bürgermeister, „viel wichtiger ist die Zeit für die Pflege“. Da packt er selbst mit an.

Noch wichtiger aber ist, dass sich die Bevölkerung im Kern des Dorfes praktisch verdoppelt hat. Junge Familien haben sich wieder angesiedelt, es gibt eine „Crèche“ und eine Schule, ein Bäcker backt leckeres „Pain artisanal“ und auch ein Friseur und mehrere Künstler haben Chédigny für sich entdeckt. Das „Chambres

d’hôtes“ mit Restaurant „Clos aux roses“ hat ebenfalls gut zu tun – vor allem an den Wochenenden.

Hauptattraktion ist mittlerweile das seit zehn Jahren stattfindende zweitägige „Festival des roses“, das der Gemeinde zuletzt 15.000 Besucher bescherte. Kein Auto verlässt an diesem Wochenende den Parkplatz vor dem Dorf, ohne dass aus einem der Fenster Rosenblätter herauslugen. 60 Aussteller aus ganz Frankreich bieten Pflanzen oder Produkte rund um den Garten an. „Wir wählen sie sehr sorgfältig aus“, sagt Monique Boitard, Präsidentin des örtlichen Rosenvereins, die genau wie der Bürgermeister während des Festivals überall mit

Hand anlegt. Das Sprachengewirr in den Gassen verheißt, dass sich dann nicht nur einheimische Gäste in Chédigny einfinden. Auch die Presse hat das Dorf und seinen umtriebigen Bürgermeister medienwirksam entdeckt.

Die Popularität, so scheint es, ist allen manchmal fast ein wenig unheimlich. Unter den Stolz auf das Erreichte haben sich längst andere Gefühle gemischt. „Manchmal macht uns der Rummel ein bisschen Angst“, sagt Louault, der vermeiden will, dass Chédigny eine reine Touristenattraktion wird. Gegen ein Dorf, das das Bild von „La France profonde“ verkörpert, hat er jedoch nichts einzuwenden. Im Gegenteil.

Der Verein und seine Projekte

Die „Patrimoine Roses pour le Luxembourg asbl“ hat sich im November 2013 gegründet. Das Motto des Vereins ist „Remette le patrimoine rosier dans les coeurs, les têtes et les jardins“. Aktuell zählt die „Association“ etwa 140 Mitglieder. In der kurzen Zeit des Bestehens wurden zahlreiche Projekte angestoßen. Eines davon ist der Aufbau eines nationalen Netzwerkes in Sachen Rosengärten. „Es soll ein Netzwerk von Gärten unterschiedlicher Prägung und unterschiedlicher Größe sein, als verbindendes Element, um der Bevölkerung Lust zu machen, dabei zu sein“, sagt Claudine Als, die Präsidentin

des Vereins. Der „Rosengarten“ in Walferdingen, der am 19. Juni eingeweiht wird, ist ein weiteres Projekt und wurde von der Asbl angelegt. Eine weitere Idee ist, in Luxemburg ein Rosendorf wie Chédigny zu etablieren. Angedacht sind Walferdingen, Bourglinster oder Ehnen. Der Verein organisiert außerdem Workshops zur Pflege der Pflanzen, Verkaufsstände auf dem hauptstädtischen Markt und die „Dîners des roses“. Pflanzaktionen des Vereins haben bisher in Esch-Belval, Walferdingen, Rollingen und in einigen Botschaften stattgefunden. 2014 betrug das Budget 15.000 Euro.

Tipps

Château de Villandry

VILLANDRY



Das Schloss aus dem 16. Jahrhundert ist seit Beginn des 20. Jahrhunderts in Privatbesitz. Das ist bis heute so. Die aus Spanien stammende Familie Carvallo kaufte 1906 das Anwesen. Villandry ist ein kleines Unternehmen. Drei Millionen Touristen besuchen das Schloss jährlich. Rund 4 Millionen Euro Umsatz werden daraus generiert, wovon 25 Mitarbeiter, darunter neun Gärtner, ihr Auskommen beziehen. Die Gartenanlage „à la française“ ist riesig und besteht aus zwei Teilen: einem Schmuckgarten und einem Nutzgarten, der biologisch bewirtschaftet ist. www.chateauvillandry.com

„Clos aux roses“

CHÉDIGNY



Das „Chambres d’hôtes“ kann bis zu vier Personen beherbergen und liegt mitten im Dorf Chédigny. Der Innenraum ist gemütlich eingerichtet, und bei schönem Wetter lassen sich im idyllischen Innenhof die regionalen Köstlichkeiten und Weine der Loire-Gegend genießen. www.leclosauxroses.fr

Château de Razay

CÉRÉ-LA-RONDE



„Hôtel de Charme“ klingt fast untertrieben für die große Schlossanlage in dessen Außenanlage Rudi, ein riesiges Hausschwein, spazieren geht. Das Hotel ist in Privatbesitz und gehört dem Bürgermeister von Céré-la-Ronde. Die Zimmer sind einfach, absolut ruhig und in den Himmelbetten kann man nach dem Besuch der Sehenswürdigkeiten genüsslich die Seele baumeln lassen. Die Buchungsplattform „Tripadvisor“ hat dem Hotel 2014 zum zweiten Mal in Folge das „Certificat d’excellence“ verliehen. www.chateauderazay.com

